



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut



AUSWERTUNG

SOSdigital

**Gesundheit und psychisches
Wohlbefinden von SOS-Ehemaligen**

Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie 2022

von Regina Renner

INHALT

1 EINLEITUNG

2 ERGEBNISSE ZUR GESUNDHEITLICHEN UND PSYCHISCHEN SITUATION VON SOS-EHEMALIGEN

2.1 Subjektive Gesundheitseinschätzung

2.2 Förderliche und belastende Bedingungen für die Gesundheit

2.3 Einschränkungen im Alltag durch gesundheitliche Probleme

2.4 Psychisches Wohlbefinden

3 ZUSAMMENFASSUNG

4 LITERATUR

1

EINLEITUNG

Die Autorin:

Dr. Regina Renner,

Pädagogin und Politikwissenschaftlerin M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V.

Psychisches Wohlbefinden und Gesundheit gehören zu den Grundvoraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe. Eine sehr sensible Phase im Hinblick auf das psychische Wohlbefinden ist für viele Menschen das Jugendalter: Laut Solmi u. a. (2022) entwickeln sich rund 60 % der psychischen Erkrankungen bis zum Alter von 25 Jahren. Gerade Care-Leaver*innen sind in dieser Hinsicht eine besonders vulnerable Gruppe, da sie in ihrer Kindheit häufiger belastende Erfahrungen gemacht haben (vgl. Schmid, Fegert, Schmeck & Boonmann 2022). Darüber hinaus stellt der Auszug aus den stationären Hilfen zur Erziehung oftmals einen großen Umbruch dar und die jungen Erwachsenen stehen vor der Herausforderung, sich früh ein eigenständiges Leben aufbauen zu müssen.

DEFINITION: CARE-LEAVER*INNEN

Als Care-Leaver*innen werden junge Menschen bezeichnet, die eine Zeit lang in einer Einrichtung der Heim-erziehung oder in einer Pflegefamilie gelebt und diese wieder verlassen haben – häufig mit dem Ziel, ins eigenständige Leben überzugehen. Es gibt auch Care-Leaver*innen, die in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren oder in eine andere Betreuungsform wechseln, z. B. in eine andere Einrichtung oder in eine Wohngruppe.

Die SOS-Längsschnittstudie untersucht unter anderem, wie Care-Leaver*innen nach dem Ende der stationären Betreuung ihre Gesundheit einschätzen und wie sich deren psychisches Wohlbefinden darstellt. Der vorliegende Beitrag skizziert die Ergebnisse der Ehemaligenbefragung 2022 und nimmt dabei auch mögliche Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss in den Blick.

DIE SOS-LÄNGSSCHNITTSTUDIE

Die  **SOS-Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung junger Menschen auf dem Weg in die Eigenständigkeit** befasst sich mit dem Aufwachsen von Jugendlichen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins sowie mit deren Übergang in die Selbstständigkeit. Seit 2014 finden alle zwei Jahre quantitative Fragebogenerhebungen mit SOS-Betreuten ab zwölf Jahren, deren Bezugsfachkräften sowie mit SOS-Ehemaligen statt. In den dazwischenliegenden Jahren werden leitfadengestützte Interviews mit Teilstichproben (Betreute und Care-Leaver*innen) geführt.

ERHEBUNGSWELLE UND STICHPROBE

Die vorliegende Auswertung enthält Ergebnisse der **SOS-Ehemaligenbefragung 2022**. Die Fragebogen-erhebung wurde von Oktober 2022 bis März 2023 durchgeführt.

Die **Ausgangsstichprobe** umfasst alle Personen, deren stationäre Unterbringung bei SOS-Kinderdorf zum Erhebungszeitpunkt beendet war und die während ihres Aufenthalts in der SOS-Einrichtung an mindestens einer Betreutenbefragung der SOS-Längsschnittstudie teilgenommen hatten.

Anzahl der Teilnehmenden: 322 SOS-Ehemalige (Rücklauf: 30,2 %)

Alter bei Befragung: 14 bis 35 Jahre

Geschlecht: weiblich: 60 % | männlich: 36 % | divers: 2 % | fehlende Angaben: 2 %

Letztes stationäres Angebot vor dem Auszug: Kinderdorffamilie: 34 %, Kinderdorf-Wohngruppe: 38 %, Wohngruppe Jugendeinrichtung: 27 %

Alter bei Auszug: unter 16 Jahre: 12 % | 16 bis unter 18 Jahre: 28 % | 18 bis unter 20 Jahre: 48 % | 20 Jahre und älter: 12 %

2

ERGEBNISSE ZUR GESUNDHEITLICHEN UND PSYCHISCHEN SITUATION VON SOS-EHEMALIGEN



Wie steht es um die Gesundheit und das psychische Wohlbefinden der SOS-Ehemaligen? Gibt es Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Bildung oder Alter? Welche Faktoren beeinflussen die Gesundheit? Und inwieweit beeinträchtigen körperliche oder psychische Probleme den Alltag der jungen Erwachsenen?

Im Rahmen der SOS-Ehemaligenbefragung 2022 wurden verschiedene Aspekte der gesundheitlichen und psychischen Situation von Care-Leaver*innen in den Blick genommen.

2.1

SUBJEKTIVE GESUNDHEITSEINSCHÄTZUNG

Auf die Frage, wie sie ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben würden, antworten rund 17 % der befragten SOS-Ehemaligen, dass sie ihre Gesundheit (eher) schlecht einschätzen, 39 % sind damit zufrieden. Der Großteil der Teilnehmenden (44 %) nimmt die eigene Gesundheit als gut oder sehr gut wahr (siehe Abbildung 1).

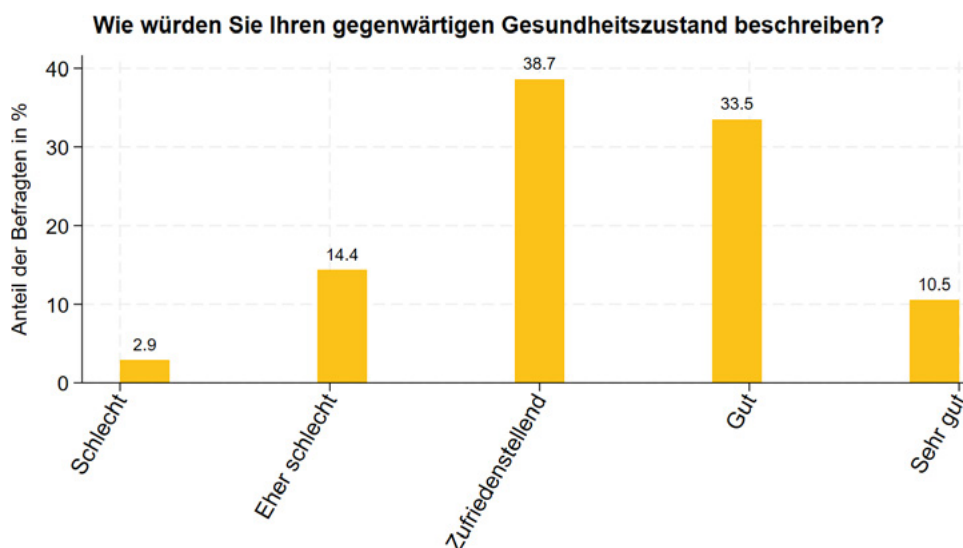


Abbildung 1: Subjektive Gesundheitseinschätzung (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 319)

Dabei zeigen sich Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, Bildung und Alter (siehe auch Abbildung 2 und ☐ Infokasten): So wird deutlich, dass männliche SOS-Ehemalige ihre Gesundheit positiver beurteilen als weibliche. Im Hinblick auf die Bildung wurde die Gesundheitseinschätzung von Care-Leaver*innen mit Realschulabschluss als Referenz festgelegt und mit den Werten anderer Bildungsgruppen

verglichen. Hier stellte sich heraus, dass sich SOS-Ehemalige ohne Abschluss bzw. mit Förderschulbesuch oder mit Haupt- bzw. Mittelschulabschluss in ihrer Gesundheitseinschätzung nicht von Realschulabsolvent*innen unterscheiden, während sich Care-Leaver*innen mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife gesünder fühlen als diejenigen mit Realschulabschluss. Außerdem scheint sich die subjektive Gesundheitseinschätzung mit zunehmendem Alter zu verschlechtern: Junge SOS-Care-Leaver*innen nehmen ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand positiver wahr als ältere.

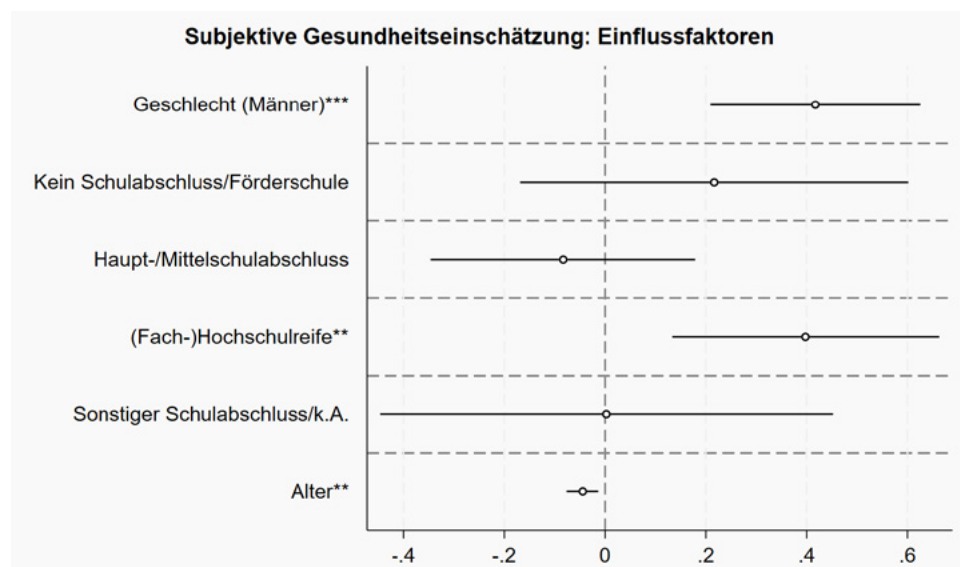


Abbildung 2: Einflussfaktoren auf die subjektive Gesundheitseinschätzung (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 303, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korr. $R^2 = 0.09$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = *$; $p < 0.10 = +$)

INTERPRETATION DER GRAFIKEN ZU DEN EINFLUSSFAKTOREN

Die Abbildungen zu den Einflussfaktoren stellen die Ergebnisse einer Regressionsrechnung dar: Ein signifikanter Unterschied zeigt sich dann, wenn der waagrechte Strich (Konfidenzintervall) sich nicht mit der vertikalen Achse um den Wert 0 überschneidet. Liegt der Strich rechts der 0-Achse, weist die entsprechende Gruppe einen höheren Wert auf, liegt er links davon, weist sie einen niedrigeren Wert auf. So lässt sich beispielsweise aus Abbildung 2 ablesen, dass männliche SOS-Ehemalige ihre Gesundheit positiver einschätzen als weibliche.

2.2

FÖRDERLICHE UND BELASTENDE BEDINGUNGEN FÜR DIE GESUNDHEIT

Insgesamt achten die SOS-Care-Leaver*innen sehr auf ihr gesundheitliches Wohlergehen. 2022 wurden sie gefragt, ob sie sich bemühen, möglichst viel für ihre Gesundheit zu tun (z. B. durch Sport, Ernährung o. Ä.). 55 % der Befragten stimmen dieser Aussage zu, 18 % teilweise. Demgegenüber berichten rund 27 % der SOS-Ehemaligen, dass sie sich eher weniger um ihre Gesundheit kümmern (siehe Abbildung 3). Dabei zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich Geschlecht und Bildungshintergrund, wohl aber in Bezug auf das Alter: So nehmen mit fortschreitendem Alter die Bemühungen um die Gesundheit zu (siehe Abbildung 4).

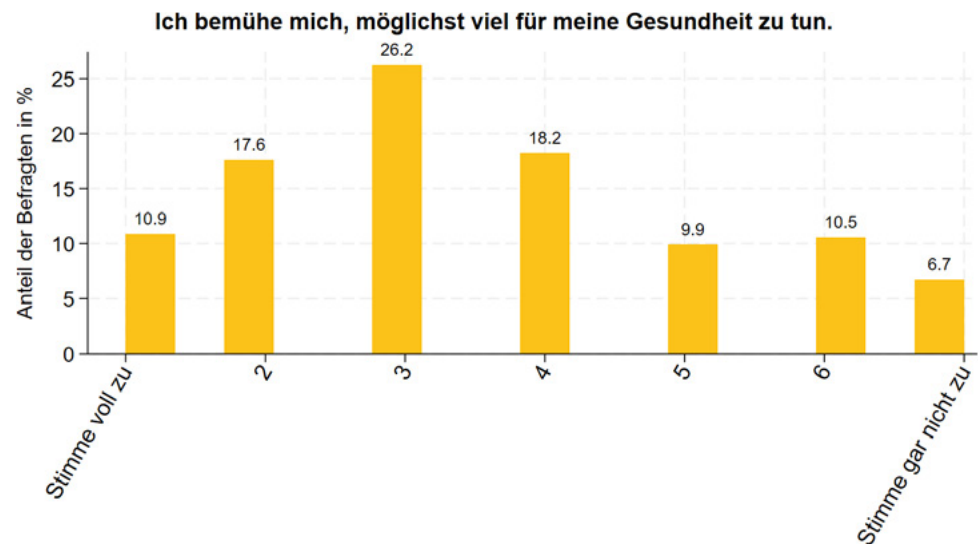


Abbildung 3: Bemühen um die Gesundheit (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 313)

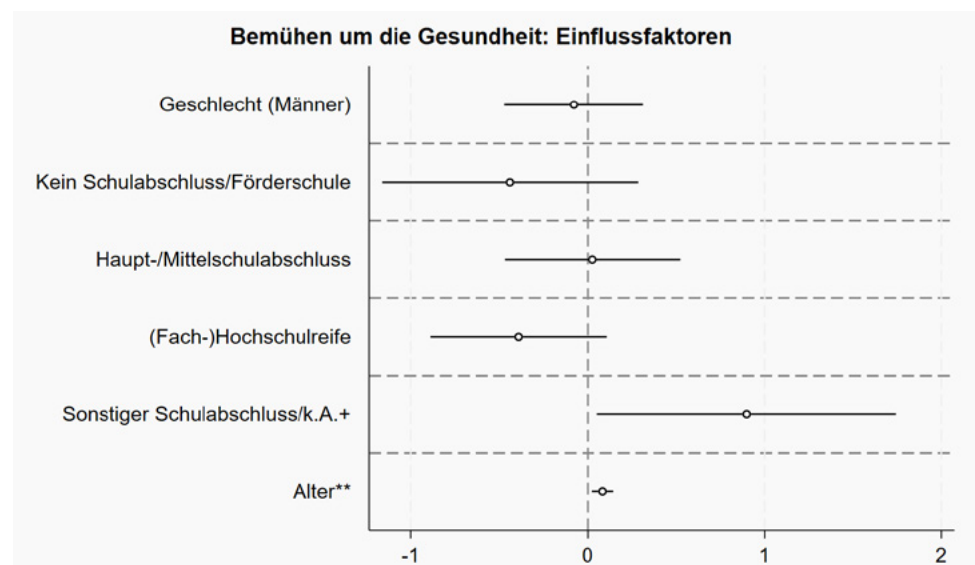


Abbildung 4: Einflussfaktoren auf das Bemühen um die Gesundheit (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 303, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korrr. $R^2 = 0.03$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = *$)

Knapp ein Viertel der befragten jungen Erwachsenen gibt an, dass die Lebensumstände (Arbeit, Wohnsituation, Partnerschaft usw.) ihre Gesundheit belasten (siehe Abbildung 5), bei rund 12 % trifft dies teilweise zu. Für nahezu zwei Drittel der Teilnehmenden stellen die Lebensumstände dagegen nur eine geringe oder gar keine Belastung für die Gesundheit dar. Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht, Alter oder Bildungshintergrund lassen sich nicht feststellen.

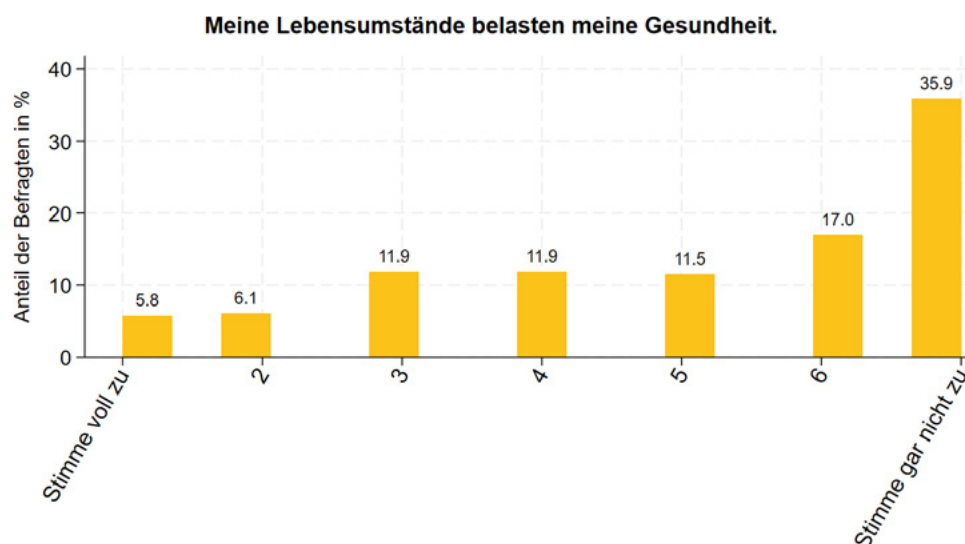


Abbildung 5: Belastung der Gesundheit durch die Lebensumstände (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 312)

Auch Alltagsstress kann die Gesundheit beeinträchtigen. Rund 40 % der befragten Care-Leaver*innen geben an, dass der Stress in ihrem Alltag sie sehr belastet, 16 % sehen dies in Teilen so. Rund 44 % stimmen dieser Aussage eher nicht zu (siehe Abbildung 6). Diese Wahrnehmung ist unabhängig von Geschlecht, Bildungshintergrund und Alter.

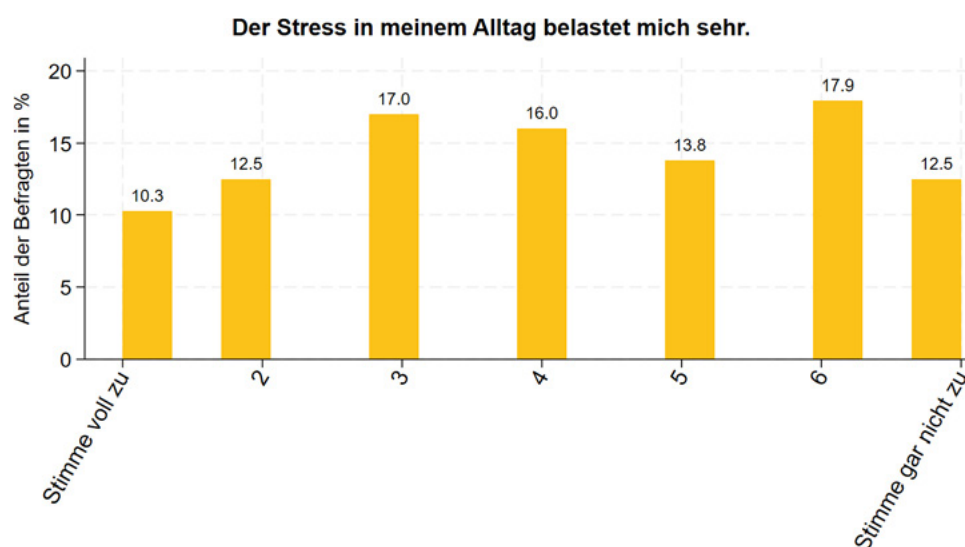


Abbildung 6: Belastungen durch Stress im Alltag (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 312)

Nicht zuletzt spielt auch regelmäßiger guter Schlaf eine wichtige Rolle für die Gesundheit. In der SOS-Ehemaligenbefragung 2022 berichtet über ein Drittel der Teilnehmenden, nachts nicht gut zu schlafen (siehe Abbildung 7). Das scheint vor allem Care-Leaver*innen mit Haupt- bzw. Mittelschulabschluss zu betreffen: Sie stimmen der Aussage „In der Regel schlafe ich nachts gut“ seltener zu als SOS-Ehemalige mit Mittlerer Reife (siehe Abbildung 8).

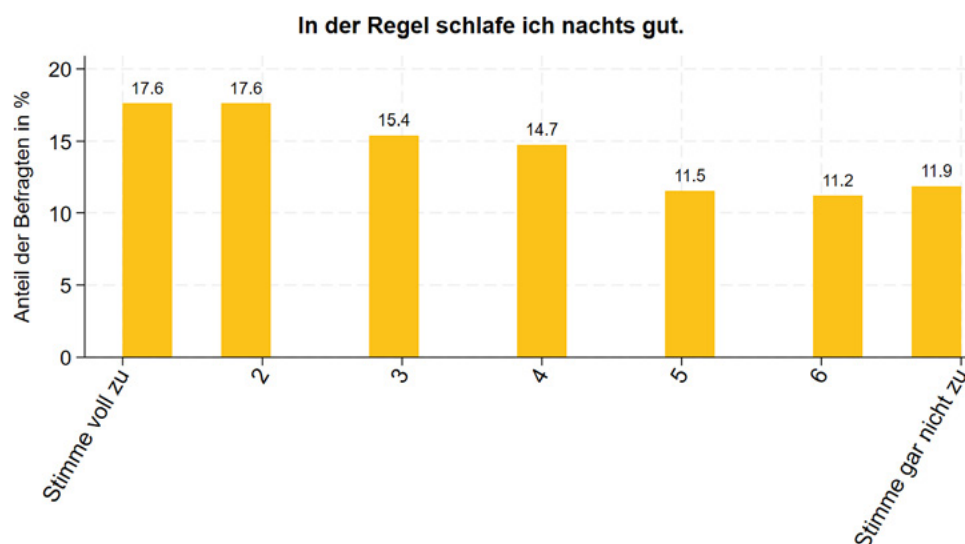


Abbildung 7: Schlafqualität (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 312)

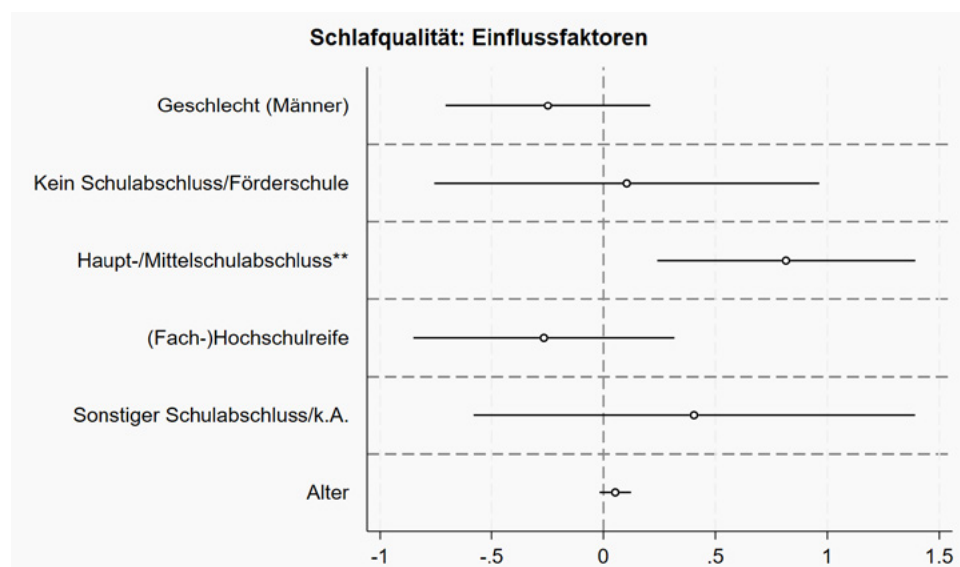


Abbildung 8: Einflussfaktoren auf regelmäßigen guten Schlaf (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 302, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korrr. $R^2 = 0.03$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = +$)

2.3

EINSCHRÄNKUNGEN IM ALLTAG DURCH GESUNDHEITLICHE PROBLEME

Die SOS-Care-Leaver*innen wurden außerdem gefragt, ob sie aus gesundheitlichen Gründen bei ihrer Arbeit oder alltäglichen Beschäftigungen weniger geschafft haben, als sie eigentlich wollten. 57 % der Teilnehmenden berichten, dass sie sich nie oder nur selten wegen körperlicher Probleme eingeschränkt fühlen, 43 % hingegen manchmal, oft oder immer. Ein ähnliches Bild ergibt sich im Hinblick auf Einschränkungen wegen seelischer oder emotionaler Probleme (siehe Abbildungen 9 und 10).

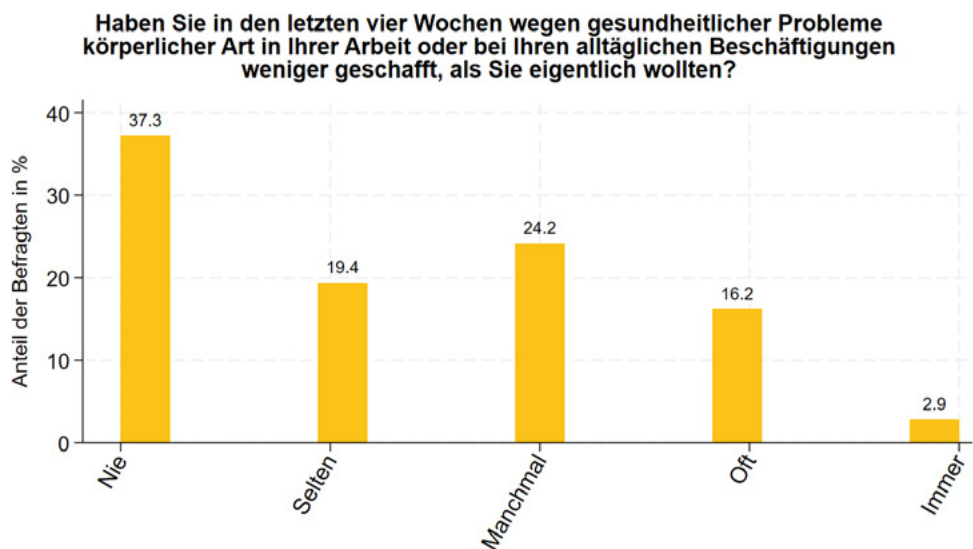


Abbildung 9: Einschränkungen wegen gesundheitlicher Probleme körperlicher Art (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 314)

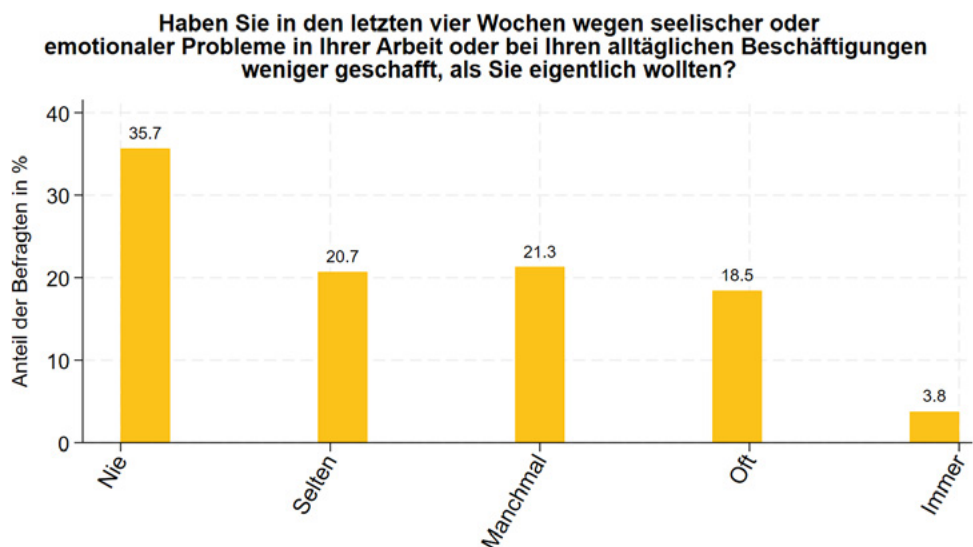


Abbildung 10: Einschränkungen wegen seelischer oder emotionaler Probleme (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 314)

Dabei scheinen männliche SOS-Ehemalige von solchen Einschränkungen häufiger betroffen zu sein – sowohl aufgrund seelischer oder emotionaler Probleme als auch tendenziell wegen körperlicher Probleme (siehe Abbildungen 11 und 12). Darüber hinaus berichten Abiturient*innen öfter von Einschränkungen aufgrund körperlicher und tendenziell auch seelischer oder emotionaler Probleme. Haupt- bzw. Mittelschulabsolvent*innen haben der Tendenz nach ebenfalls häufiger mit Einschränkungen wegen körperlicher Probleme zu kämpfen. Im Hinblick auf die anderen Bildungsgruppen oder das Alter lassen sich hingegen keine Unterschiede feststellen.

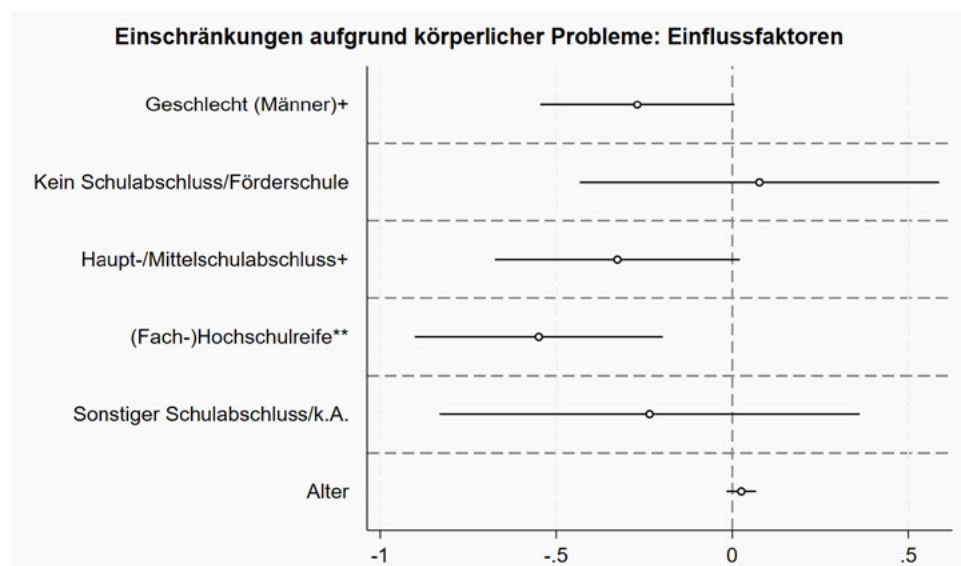


Abbildung 11: Einflussfaktoren auf Einschränkungen wegen körperlicher Probleme (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 304, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korr. $R^2 = 0.03$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = *$; $p < 0.10 = +$)

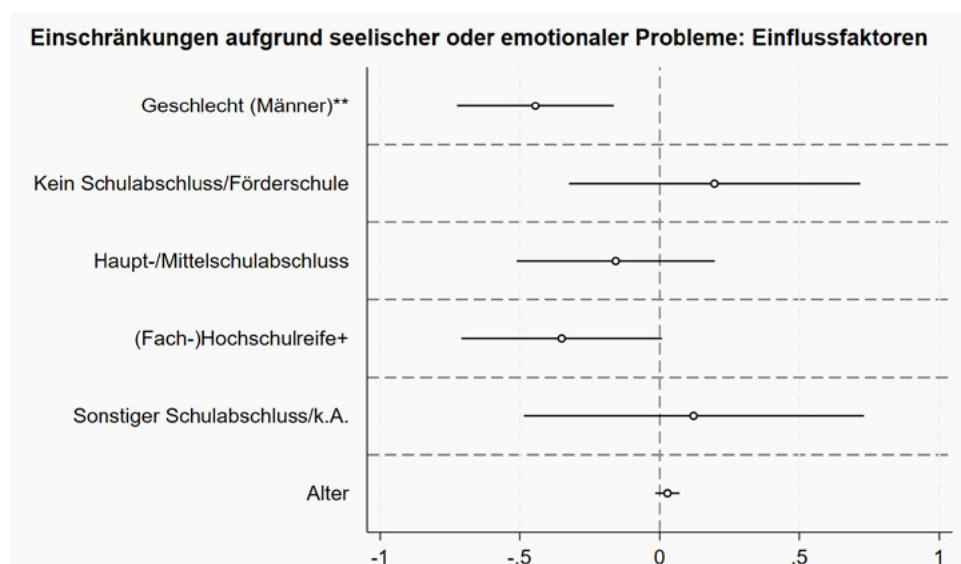


Abbildung 12: Einflussfaktoren auf Einschränkungen wegen seelischer oder emotionaler Probleme (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 304, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korr. $R^2 = 0.04$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = *$; $p < 0.10 = +$)

2.4

PSYCHISCHES WOHLBEFINDEN

Das psychische Wohlbefinden der SOS-Care-Leaver*innen wurde in Anlehnung an das KIDSCREEN-27-Instrument aus den Antworten auf sieben Einzelfragen ermittelt. Unter den befragten Ehemaligen ist das psychische Wohlbefinden insgesamt positiv ausgeprägt. Allerdings gibt es auch einen Anteil von rund einem Viertel mit eingeschränktem Wohlbefinden. Vor allem weibliche SOS-Ehemalige scheinen dabei ein geringeres psychisches Wohlbefinden zu haben als männliche (siehe Abbildung 13). Unterschiede im Hinblick auf den Bildungshintergrund und das Alter zeigen sich nicht.

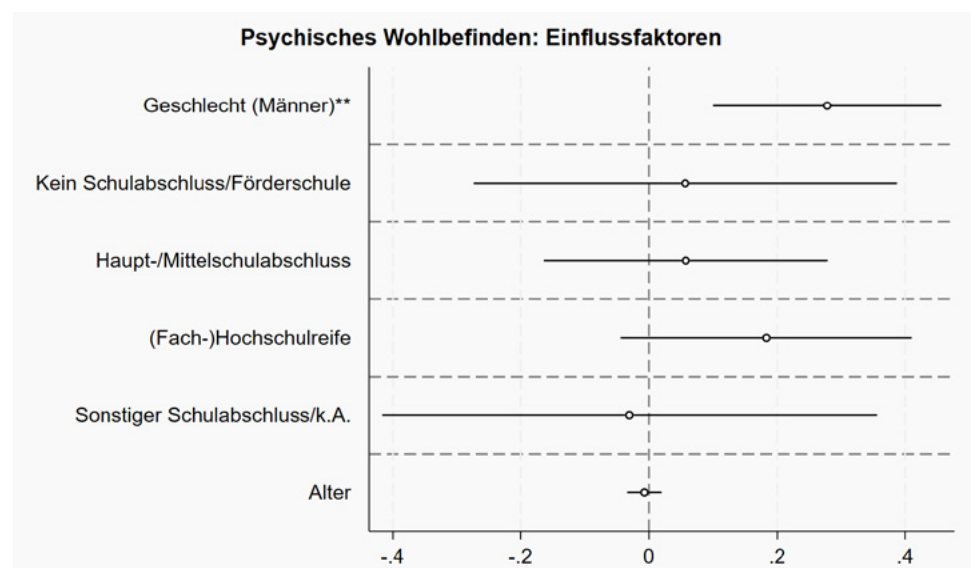


Abbildung 13: Einflussfaktoren auf das psychische Wohlbefinden (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 309, Referenz: Männer, Realschulabschluss; OLS-Regression, korr. $R^2 = 0.02$; $p < 0.001 = ***$; $p < 0.01 = **$; $p < 0.05 = *$; $p < 0.10 = +$)

3

ZUSAMMEN- FASSUNG



Männliche SOS-Ehemalige sowie Abiturient*innen schätzen ihre Gesundheit und ihr psychisches Wohlbefinden positiver ein, fühlen sich im Alltag aufgrund gesundheitlicher Probleme jedoch stärker eingeschränkt.

Zusammenfassend lassen sich im Hinblick auf die verschiedenen Gesundheitsaspekte und das psychische Wohlbefinden vor allem Geschlechtsunterschiede feststellen: Zwar fühlen sich männliche SOS-Ehemalige wegen körperlicher und seelischer bzw. emotionaler Probleme bei ihrer Arbeit oder alltäglichen Beschäftigungen stärker beeinträchtigt als Frauen, aber sie stufen ihren allgemeinen Gesundheitszustand und ihr psychisches Wohlbefinden insgesamt besser ein als die weiblichen SOS-Ehemaligen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Teilnehmenden mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife: Auch sie fühlen sich durch körperliche und seelische bzw. emotionale Probleme im Alltag stärker eingeschränkt als Realschulabsolvent*innen, schätzen ihre Gesundheit jedoch positiver ein als die Vergleichsgruppe. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass die Care-Leaver*innen mit zunehmendem Alter ihren allgemeinen Gesundheitszustand schlechter einschätzen, sich im Gegensatz zu den Jüngeren aber auch mehr bemühen, möglichst viel für ihre Gesundheit zu tun.

Wie bereits an anderer Stelle gezeigt (☞ Newsletter SOS-Längsschnittstudie 2/2023), hat sich durch die Coronapandemie sowohl die subjektive Gesundheitseinschätzung als auch das psychische Wohlbefinden der SOS-Ehemaligen insgesamt verschlechtert. Auch im Jahr 2022 befinden sich die jungen Erwachsenen noch unter dem vorpandemischen Zustand von 2018. Als vulnerable Gruppe haben Care-Leaver*innen demnach in psychologischer wie auch in gesundheitlicher Hinsicht individuellen Unterstützungs- und Präventionsbedarf.

4 LITERATUR

- Schmid, Marc, Fegert, Jörg M., Schmeck, Klaus & Boonmann, Cyrill (2022). Was wird aus Care Leavern? In: Kindheit und Entwicklung 1, S. 1–8. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000364>
- Solmi u. a. (2022). Age at onset of mental disorders worldwide. Large-scale meta-analysis of 192 epidemiological studies. In: Molecular psychiatry 1, S. 281–295. <https://doi.org/10.1038/s41380-021-01161-7>
- SOS-Kinderdorf e.V. (2023). Wie prägende Lebensereignisse Gesundheit und psychisches Wohlbefinden beeinflussen. Beitrag im Newsletter 2/2023 zur SOS-Längsschnittstudie. <https://www.sos-kinderdorf.de/paedagogik/publikationen/newsletter-sos-laengsschnittstudie-182790>

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

SOS-Kinderdorf e.V.
Ressort Pädagogik
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
Renatastraße 77
80639 München

Tel. +49 (89) 12606-432
info.spi@sos-kinderdorf.de
🔗 www.sos-kinderdorf.de/paedagogik

REDAKTION

Dr. Caroline Kaufmann, SPI

KONZEPT UND GESTALTUNG DER REIHE SOS DIGITAL

ADDICTED Creative Services GmbH | 🔗 www.ad-addicted.net

SATZ DER VORLIEGENDEN AUSGABE

SOFAROBOTNIK, Augsburg und München | 🔗 www.sofarobotnik.de

TITELFOTO

© KieferPix / Shutterstock.com

© 2024 SOS-Kinderdorf e.V., München. Alle Rechte sind vorbehalten.



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut